

Konzeption

Katholische Kindertagesstätte
St. Johann

2023



An St. Johann 2
49328 Melle
☎ 05226 – 982820
Mail:

Träger der Kita:
Katholischer
Kirchengemeindeverband
Kindertagesstätten Melle

„Wenn wir Kindern einen Ort schaffen wollen, an dem Lebenslust und Weltentdeckung, Selbstbestimmung und Beteiligung, Besonderheit und Gemeinsamkeit gelebt werden können, obwohl es sich um eine Einrichtung mit institutionellen Zwängen handelt, dann geht das nur, wenn wir (uns) öffnen.“

(Gerlinde Lill)

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser!

KKVK Melle, das bedeutet: Sechs katholische Kitas mit sieben Standorten in Melle in einem Verband und damit einer gemeinsamen Trägerschaft. Eine gute und effiziente Verwaltung und Organisation zu haben, das ist wichtig. Das ist die Voraussetzung dafür, dass wir als Kirche in heutiger Zeit professionell für Kinder und ihre Familien da sein können. „Lass die Kinder zu mir kommen ...“, diesem Auftrag Jesu wollen wir gerne nachkommen. Seit Jahrzehnten bieten wir Orte frühkindlicher Erziehung und Bildung an, in denen wir christliche Werte und Lebenshaltungen vermitteln wollen. So wie Jesus die Kinder zu sich gerufen und in die Mitte gestellt hat (Mt 9,36), so stehen auch bei uns die Kinder im Mittelpunkt. Sie gehören mit zu den schwächsten Gliedern einer Gesellschaft und bedürfen daher der besonderen Fürsorge und des besonderen Schutzes. Zugleich aber sind sie für Jesus ein unschlagbares Vorbild für Vertrauen: Mit großer Offenheit stellen sie sich ihrer Lebenswelt und nehmen mit Wachheit alles auf, was ihnen begegnet. Zusammen mit den Eltern wollen wir solches Vertrauen in die Welt und in die Menschen fördern und weiterentwickeln. An sieben Standorten haben unsere Kitas jeweils ihr individuelles pädagogisches Profil entwickelt. Sie gehen dabei auf die unterschiedlichen Situationen und Lebensbedingungen vor Ort ein:

im Haus für Kinder und Familien – Familienzentrum St. Marien in Melle-Mitte,
in der Kita St. Raphael in Altenmelle,
in der Kita St. Johann in Riemsloh mit der Außenstelle in St. Annen,
im Haus für Kinder und Familien - Kita St. Ursula in Wellingholzhausen,
im Haus für Kinder und Familien - Kita Sancta Maria in Gesmold
und in der Kita Stella Maris in Gesmold.

Wir freuen uns, dass wir als KKVK Melle organisatorisch und inhaltlich gut aufgestellt sind, damit unsere Kitas ganz für Kinder und ihre Familien da sein können. Herzlich laden wir Sie ein, sich mit den jeweiligen Konzepten vertraut zu machen.

Michael Göcking, Vorsitzender der Verbandsvertretung des KKVK Melle

1. Einleitung:

Das Kind zur „Rose“ machen, ein Ziel, dass sich während der Fortbildung 1994 zur „Offenen Arbeit in Kitas“ die Erzieherinnen des damaligen Kurses unter Jan Axel Wieland in Anlehnung an „Der kleine Prinz“ von Saint-Excupéry zur Philosophie machten. Für uns heute heißt es nichts anderes, als dass wir das Kind, seine Bedürfnisse, Interessen und Vorstellungen in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stellen.

In unserer Konzeption erläutern wir theoretische Hintergründe, unsere Ziele und Vorhaben. Im Alltag leben wir die Konzeption, passen sie immer wieder an veränderte Gegebenheiten in unserer Einrichtung an.

2. Die Rahmenbedingungen in der Kita

Die Kindertagesstätte (nachfolgend Kita) St. Johann in Melle-Riemsloh liegt seit dem 1.1.2023 in der Trägerschaft des KKVK (katholischer Kirchengemeindeverband Kindertagesstätten) Melle.

Jede Kindertagesstätte des Verbandes entwickelte ein individuelles pädagogisches Profil.

Die Kita St. Johann hat insgesamt 5 Gruppen. 3 Kindergartengruppen arbeiten in einem offenen Konzept mit Stammgruppen. Eine dieser Gruppen wird als Integrationsgruppe ausgewiesen, d.h. die Gruppenstärke umfasst 18 Kinder und es besteht die Möglichkeit, in dieser Gruppe bis zu 4 Kinder mit besonderem Förderbedarf zu betreuen. Die beiden Gruppenleiterinnen werden von einer Heilpädagogin unterstützt.

In zwei Krippengruppen werden insgesamt 30 Kinder im Alter von 0-3 Jahren betreut.

Eine weitere Gruppe der Kita findet sich im Ortsteil St. Annen. In der Außenstelle werden Kinder in einer altersübergreifenden Gruppe (2-6 Jahre) betreut.

3. Arbeitsschwerpunkt der Kita

Die Kindertagesstätte hat in den vergangenen Jahren bereits einen Schwerpunkt in den Bereichen Sport und Bewegung entwickelt.

Neben dem Anbau eines großen Bewegungsraumes und der laufenden Umgestaltung des Außengeländes zu einer naturnahen Spiel- und Bewegungslandschaft wurden immer wieder neue Anregungen und Angebote zur Erhaltung und Förderung der kindlichen Bewegungsfreude geschaffen. Die Kinder haben viele Möglichkeiten in den Räumen, auf dem großen Spielplatz mit Waldcharakter und mit unterschiedlichsten Materialien die eigenen Bewegungsfähigkeiten zu erproben, Außerdem finden täglich vorbereitete Turnstunden für die Kinder statt.

Die Sinneswahrnehmung wird durch besondere Angebote wie z.B. Rasierschaummassagen, Wasserexperimente oder Malen mit Körperfarbe geschult.

Entspannung und Wohlbehagen als Alternativprogramm bieten Ruhezeiten im „Regenbogenland“, einem Erfahrungsraum für alle Sinne.

Der Außenspielbereich der Kita und Ausflüge zu den umliegenden Spielplätzen und in den Riemsloher Wald sowohl die Kooperation mit einer Hundeschule und einem Ponyhof regen zu vielfältigen Sport-, Umwelt – und Naturerfahrungen an und bieten den Kindern abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Die Außenstelle St. Annen legt einen Schwerpunkt in die intergenerative Pädagogik. Dort wird sehr viel Wert auf generationsübergreifende Arbeit (Einbindung von Eltern, Großeltern und älteren Menschen aus der Gemeinde) gelegt.

4. Die pädagogische Arbeit und das „Bild vom Kind“

„Das Kind ist der Akteur seiner eigenen Entwicklung“,

dieser Satz von Piaget ist der Ausgangspunkt für das gemeinsame Miteinander mit den Kindern.

In der pädagogischen Arbeit stehen die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder im Mittelpunkt. Die pädagogischen Mitarbeiter begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg und bestärken sie in ihrem Glauben an die eigene Stärke.

Einführendes Verstehen und Mitgefühl sind wichtige Bedingungen für das erzieherische Handeln. Daraus ergibt sich die Auseinandersetzung mit den Rechten der Kinder.

„Die UN-Kinderrechtskonvention lässt sich in vier Gruppen einteilen: das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung, die Gleichbehandlung, das Wohl des Kindes und die Beteiligung. Im Einzelnen bedeutet das:

- Jedes Kind hat das Recht auf alle Dinge, die es zum Leben braucht. Dazu gehören zum Beispiel Essen und Trinken oder eine ärztliche Behandlung. Auch zur Schule gehen zu dürfen ist ein Kinderrecht, sowie das Recht auf Spiel und Freizeit.
- Alle Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte und kein Kind darf schlechter behandelt werden als andere Kinder.
- Jedes Kind hat das Recht, gesund, umsorgt und vor Gewalt geschützt aufzuwachsen.
- Alle Mädchen und Jungen haben das Recht, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich für diese einzusetzen.
- Bei Fragen, die Kinder direkt betreffen, müssen sich die Erwachsenen die Meinung der Kinder anhören und bei ihren Entscheidungen auch berücksichtigen
- Jedes Kind hat das Recht, bei seinen Eltern zu wohnen oder, sollten die Eltern getrennt leben, Kontakt zu beiden Elternteilen zu haben“ (Plan International, 2022).

5. Der Kindergarten als vorbereitete und herausfordernde Umgebung

Kinder brauchen eine Umgebung, die Aufforderungscharakter hat und gezielte Angebote, die ihre Entwicklung unterstützen. Sie brauchen eine Umgebung, die Ausprobieren, Entdecken und aktives Handeln zulässt und die Voraussetzungen für Eigeninitiative bietet.

Wenn die pädagogischen Mitarbeiter die Kinder nach ihrem momentanen Interesse entscheiden lassen, können sie davon ausgehen, dass die Kinder ihre Stärken und ihr Können einsetzen und diese Kompetenzen ausbauen. So gewinnen sie zunehmend an Sicherheit und stellen sich neuen Herausforderungen.

Die pädagogischen Mitarbeiter bieten den Kindern die Möglichkeit ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend in den verschiedenen Bereichen des Hauses aktiv zu werden. Während der Freispielphasen sind die Fachkräfte für die entsprechenden Funktionsräume und die Werkstätten zuständig.

In jedem Bereich stehen den Kindern 1 oder 2 Fachkräfte als Ansprechpartner zur Verfügung.

6. Konsequenzen für unsere Arbeit

Die pädagogischen Mitarbeiter sehen das Kind als „Akteur seiner Entwicklung“ und orientieren sich an den individuellen Lebensverhältnissen der Kinder. Da der Spiel- und Erlebnisraum der Kinder im Alltag zuhause oft wenig Möglichkeit und Zeit zum ungestörten Freispiel bietet, finden die Kinder in der Kita St. Johann Räume, in denen sich die Kinder selbst ausprobieren können. Die Kinder haben in der Kita die Möglichkeiten, sich explorierend und handelnd mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Über das Spiel und die Bewegung verarbeiten sie, was sie in ihrer Umwelt beeindruckt hat und können so ihre Eindrücke und Erlebnisse bewältigen.

Im Spiel drücken sie ihre Gefühle und Ängste aus und entfalten im hohen Maße ihre Phantasie. So erobern sich die Kinder Stück für Stück ihre Lebenswelt. Sie lernen sich und ihren Körper kennen und erfahren ihre Stärken und Grenzen.

Sie erhalten die Möglichkeit zu akzeptieren, dass es auch immer wieder andere Menschen gibt, die einiges besser können als sie selber. Dadurch werden sie nicht entmutigt, sondern motiviert, sich ühend mit neuen Herausforderungen auseinander zu setzen, Die Kinder erhalten die Möglichkeit die Verschiedenartigkeit ihrer Mitmenschen zu erkennen und deren Stärken und Schwächen zu akzeptieren.

7. Unser Verständnis von Inklusion

„Der Begriff Inklusion beschreibt die Akzeptanz jedes Menschen in seiner Individualität. Alle Menschen in einer Gesellschaft sind verschiedenen – verschieden im Hinblick auf Herkunft, Fähigkeiten, Begabungen, Beeinträchtigungen und verschieden in ihren Weltzugängen und Erfahrungen.

Diese Vielfalt verstehen wir als Bereicherung des Zusammenlebens. Jeder Mensch hat ein Recht auf eine selbstbestimmte Teilhabe am Leben und in der Gesellschaft. In einer inklusiven Gesellschaft stehen die dafür notwendigen Strukturen und Ressourcen bereit. [...] Für den Bereich der Förderung, Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern im Alter von 0-6 Jahren bedeutet dies, dass jedem Kind ermöglicht wird, gemeinsam mit anderen Kindern eine wohnortnahe inklusive Kindertageseinrichtung zu besuchen.

Die Eltern müssen die Möglichkeit haben, ein wohnortnahes, inklusives Angebot für ihr Kind zu wählen. [...] (Bischöfliches Generalvikariat Osnabrück, Empfehlungspapier 2010“)

8. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen (nachfolgend MA)

- ...unterstützen das Selbstbewusstsein und die autonome Persönlichkeit der Kinder.
- ...schaffen Voraussetzungen für Kinder, unter denen sie in der Lage sind, Beziehungen zu sich und zu anderen Menschen zu knüpfen und aufrecht zu erhalten.
- ...stärken das Vertrauen der Kinder in ihre eigenen Kräfte, damit sie An- und Herausforderungen gewachsen sind.
- ...nehmen die Kinder ernst in ihrem Wesen und Verhalten, in ihren Äußerungen und ihrem Tun. bieten den Kindern viele Entscheidungsmöglichkeiten, gestehen ihnen zu, Fehler zu machen und nehmen sich viel Zeit, ihnen zuzuhören.
- ...unterstützen die Kinder darin, ihre Lebensform und ihren Spielalltag mitzubestimmen.
- ...bieten den Kindern Raum, ihren Körper kennen zu lernen und einzusetzen, um ihre Stärken und Grenzen annehmen zu können.

- ...bieten ihnen Möglichkeiten, Erlebnisse und Ängste zu verarbeiten.
- ...ermöglichen Kooperationen mit anderen Kindern und Erwachsenen, damit sie lernen, ihre Meinung zu vertreten, sich einzugliedern und zurückzunehmen.
- ...geben den Kindern Zeit und Raum zu beobachten und sich der Umwelt aufmerksam und konzentriert zuzuwenden, um sich mit ihr kreativ und handelnd auseinander zu setzen.
- ...schaffen Orte, an denen Kinder lernen, sich auf unterschiedliche Situationen einzustellen, Spielanweisungen anzunehmen, selber welche zu geben, Kompromisse einzugehen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.
- ...ermöglichen Kindern vielfältige Natur- und Umwelterfahrungen zu machen.
- ...unterstützen die Kinder darin sich zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln, neuen Anforderungen gewachsen zu sein und eigenständig Entscheidungen zu treffen.
- ...vermitteln Techniken, die es Kindern ermöglichen Informationen zu gewinnen und ihr Wissen zu erweitern.
- ...vermitteln den Kindern Werte, die ihnen Orientierungshilfen für ihr Leben geben und ihnen den Zugang zum christlichen Glauben öffnen sollen.

9. Religiöse Erziehung in unserem Kindergarten

In unserem Kindergarten hat der christliche Grundgedanke einen hohen Stellenwert. Wir möchten die Kinder öffnen für das Interesse am Leben Jesu und ihnen seine Gedanken von Nächstenliebe, Frieden und Umgang mit der Schöpfung näherbringen.

Im Treffpunkt am Morgen ist Raum und Zeit dafür. Wir knüpfen auch hier an die Erfahrungen der Kinder an und möchten die Kinder unterstützen den Weg von Glauben, Hoffnung und Zuversicht zu Gott zu finden.

In Wortgottesfeiern und bei Besuchen in der Kirche vertiefen wir die christlichen Erfahrungen der Kinder.

Religiöse Erziehung ist kein gesonderter Bereich unserer Arbeit, sie ist Bestandteil des Kindergartenalltages und wird in vielfältigen Aktionen, in Gesprächen und insbesondere durch das Verhalten der MA (vor)gelebt. Eine religionspädagogische Fachkraft unterstützt die Kollegen und Kolleginnen in der Planung der religionspädagogischen Angebote, bereitet mit Kindern und päd. Mitarbeiter*innen in Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam der Kirchengemeinde Gottesdienste vor.

10. Die Bildungsräume der Kita

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, haben wir verschiedene Bereiche in unserem Kindergarten geschaffen. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Inhalten des Bildungsplanes des Landes Niedersachsen. Alle Lernbereiche finden sich in den verschiedenen Funktionsräumen, vernetzen sich in den Angeboten und Projekten.

Die Lernbereiche im niedersächsischen Orientierungsplan beschreiben die Themen

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper - Bewegung - Gesundheit
4. Sprache und Sprechen

5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die „Villa Kunterbunt“- der Rollenspielbereich

Den Kindern stehen hier im Rollenspielbereich viele unterschiedliche Verkleidungsutensilien zur Verfügung wie z. B.: Kleider, Hüte, Schuhe, Tierkostüme, Bauarbeiterwesten und vieles andere mehr.

Sie haben hier die Möglichkeit, in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen, Erlebnisse über das Rollenspiel zu verarbeiten und verschiedenartige Verhaltensweisen zu erproben. Es ist sehr wichtig, dass die Kinder ihre Umwelt als veränderbar erleben. Deshalb haben sie besonders im Rollenspielbereich die Möglichkeit, den Raum nach ihren Bedürfnissen und Wünschen zu gestalten. (z. B. als Büro, Krankenhaus, Post, Ritterburg, Schminkecke ...)

Das „Tummelland“- die Turnhalle

Das „Tummelland“ bietet den Kindern Platz, ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Die Kinder bauen hier aktiv nach ihren eigenen Ideen Kletter- und Balancierbahnen, Buden, Höhlen, Schiffe und vieles andere mehr.

Sie aktivieren hierbei in hohem Maße ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten und gewinnen so motorische Sicherheit, Mut und Selbstbewusstsein.

Das Spielen auf der Bewegungsbaustelle erfordert von den Kindern Rücksichtnahme und Kommunikationsfähigkeit, um gemeinsam Ideen zu entwickeln.

Wenn Kinder herumtoben, rennen, spielen, klettern und springen wirkt sich das nicht nur auf ihre körperliche Entwicklung aus, sondern auch auf ihre Psyche, ihre Persönlichkeit und ihre geistige Entwicklung. Wenn sich Kinder ausgiebig bewegen können, sind sie besser in der Lage, sich zu konzentrieren und sich ausdauernd anderen Dingen zuzuwenden, die Ruhe und Stillsitzen von ihnen erfordern..

In einem engen Zusammenhang stehen die motorische und sprachliche Entwicklung des Kindes.

Buntstift“ – der Raum zum Gestalten und Malen

Die Kinder im „Buntstift“ vielfältige Materialien kennenlernen und nutzen, ihre Vorstellungen und schöpferische Fähigkeiten entwickeln und umsetzen.

Von anderen Kindern und den Erwachsenen nehmen sie neue Impulse und Anregungen auf und setzen sie in ihrer Arbeit um. So entsteht eine Atmosphäre von Achtsamkeit und Konzentration, von Wertschätzung und Toleranz.

Nicht das Ergebnis ist immer wichtig, sondern die Erfahrung des Gestaltens, des Malens.

Dieses zu erleben wirkt befreiend und stärkend.

Das „Regenbogenland“ – der Ruhebereich

Im Ruhebereich finden die Kinder ein großes Angebot an Sinn- und Wahrnehmungsmaterialien, die zum Betrachten und Entdecken anregen. Erweitert wird der Bereich durch

Tisch- und Legespiele, die die Kinder alleine oder im Zusammenspiel mit anderen nutzen können.

Eine Lesecke lädt zum Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern ein. Besonders der Ruheraum kommt dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzugsmöglichkeiten entgegen, da er durch Raumteiler und Vorhänge in einzelne Bereiche unterteilt wurde.

Die „Holzwerkstatt“

In der Werkstatt erlernen die Kinder den Umgang mit echtem Werkzeug. Die Kinder verarbeiten verschiedene Materialien.

Die Arbeitsabläufe müssen von den Kindern genau überlegt werden. Dabei wird das logische Denken und Planen gefördert.

Das „Kindercafé“ – Ein Raum zum Essen, Kochen und Gemeinschaft erleben

Das Kindercafé bietet 22 Plätze zum Essen. Der Frühstücksplatz wird selbstständig von den Kindern hergerichtet und wieder abgeräumt. Sie erlernen so wichtige Handlungsabläufe des täglichen Lebens. Das Café dient einigen Kindern als erste Kontaktaufnahme zu anderen Kindern oder zu Erwachsenen. Andere Kinder nutzen die Zeit im Kindercafé für die Tagesplanung mit anderen Kindern,

Eine Hauswirtschaftskraft sorgt für die Getränke und steht den Kindern als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen erinnern die Kinder in den Räumen an das Frühstück und begleitet einzelne Kinder, die noch unsicher sind..

Um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen wird das Café den Jahreszeiten und Festen entsprechend mit den Kindern dekoriert.

Im Kindercafé findet auch das tägliche Mittagessen statt. Das Essen liefert ein Gastronomiebetrieb, der sich auf die Zubereitung kindgerechter Mahlzeiten und gesunde Ernährung spezialisiert hat.

Der naturnahe Außenbereich

Auf dem großen Außengelände haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich mit ihrem Körper, mit den anderen Kindern und den verschiedenen Materialien spielend auseinander zu setzen. In den vielen, durch Büsche, Hecken und Sträucher geschaffenen Spiecken können die Kinder eigene Ideen für ihr Spiel entwickeln. Eine Materialecke mit Baumscheiben, verschiedenen Hölzern, Steinen, und ein Wasserlauf mit Matschcke sowie Kletterbäume und – gerüste und eine Bobbycar-Bahn stehen jederzeit zur Verfügung. Die Spielräume sind veränderbar und fördern das individuelle Spielen.

Eine Holzhütte, die „Lernwerkstatt“ bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit Phänomenen aus dem naturwissenschaftlichen Bereich auseinander zu setzen. Sie erforschen ihre Umwelt und erhalten unterschiedlichste Impulse durch die vielfältigen Materialien.

11. Elemente im Tagesablauf

Treffpunktphase am Morgen (Begrüßungskreis)

Die Treffpunktphase erleben die Kinder in der Gemeinschaft ihrer Stammgruppen. Begonnen wird als erstes mit einem Gebet oder einem Gebetslied.

Dann werden die Aktionen des Vormittages vorgestellt. Anschließend ist Zeit für das gemeinsame Gespräch, für Spiele Lieder oder Geschichten. Außerdem kann zu dieser Zeit ein

Gruppenfrühstück stattfinden, Geburtstag gefeiert oder besondere Gruppenaktionen wie z. B. eine Wanderung eingeplant werden. Häufig wird auch gemalt oder gebastelt.

Im Laufe des Vormittages erleben die Kinder noch andere Formen von Gemeinschaft, sei es in kleinen und großen Spielgruppen während des Freispiels, am Frühstücks- oder Mittagstisch im Café oder bei Projekten und Ausflügen.

Das Freispiel

In der Kita hat das Freispiel einen hohen Stellenwert. Die Kinder erhalten dabei den Entscheidungsspielraum für die Wahl des Spielortes, des Spielpartners, der Spieldauer, der Art des Spiels und des Spielinhaltes.

Das Freispiel findet während eines fest vereinbarten Zeitraumes statt, über den die Kinder verfügen können. Dabei können sie ihr Spiel selbst organisieren, ohne dass ein Erwachsener sich einmischt.

Die pädagogische Fachkraft hält sich beobachtend im Hintergrund, steht den Kindern jedoch als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung. Die pädagogischen Mitarbeiter geben, wie bereits beschrieben, durch eine gestaltete Umgebung dem Freispiel der Kinder Impulse.

Die Materialien werden so ausgewählt, dass sie den Kindern frei zugänglich sind und so ihr Interesse wecken um sie zu Eigeninitiative und Auseinandersetzung anzuregen.

So können die Kinder ihr Spiel auf ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten aufbauen und entwickeln. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern in Konfliktsituationen. Die Kinder lernen andere einzuschätzen und sich abzugrenzen.

Die Raumausstattung und die im Raum durchführbaren Aktivitäten der Kinder geben ihnen in vielfältiger Weise die Möglichkeit zu Wahrnehmungserfahrungen, Bewegung und zum Erforschen und Begreifen ihrer Umwelt.

Ein wichtiger Aspekt beim Spielen bzw. Lernen der Kinder ist, dass Kinder das, was sie tun auch wirklich wollen. Erst dann ist effektives Lernen möglich; erst dann kommen sie in ihrer Entwicklung voran. Nicht wir entwickeln die Kinder, sondern sie entwickeln sich selbst. Das Freispiel ist für die Kinder eine Herausforderung an ihr Wissen, an ihre Kooperationsfähigkeit, an ihre soziale Integrationsfähigkeit, an ihre Phantasie und an ihre Neugierde.

Die Angebote und Projekte

Ein dritter Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist neben der Gestaltung der einzelnen Bereiche und dem Freispiel die Projektarbeit. „Kindern Zeit zu lassen, ihren eigenen Rhythmus dabei zu finden, ist ein wichtiger Aspekt der Bildungsbegleitung [.....] „Erzieherinnen sind forschende Pädagoginnen, die mit Offenheit, einer sensiblen Wahrnehmungsfähigkeit von Situationen und mit einem teilnehmenden Interesse den ganz individuellen Bildungsweg jedes Kindes zu ergründen versuchen (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, S. 39).

Lernbegleitung und Lernumgebung in Angeboten und Projekten

- Die Beteiligung von Kindern braucht Zeit und Geduld.
- Die Kinder wenden sich intensiv einem Thema zu. Jedes Kind beteiligt sich auf seine eigene Weise in seinem eigenen Lerntempo entsprechend seiner individuellen Entwicklung.
- Einige Kinder erzählen viel über ihre Arbeit, andere nur wenig.

Prinzipien der Erarbeitung und Bearbeitung von Themen

Gemeinsame Themenfindung mit Kindern

- Beteiligung der Kinder (Partizipation)
- Interessen und Fragen der Kinder aufgreifen, bzw. herausfinden und konkretisieren
- Berücksichtigung von Rahmenbedingungen
- Besondere Interessen der pädagogischen Fachkräfte und deren Fähigkeiten berücksichtigen
- Möglichkeiten in der Gemeinde, im Ortsteil, in der näheren Umgebung berücksichtigen
- Eignung des Themas
- Möglichkeiten des bereichsübergreifenden Lernens überprüfen:
- insbesondere den Bereich Sprachbildung und Sprachförderung berücksichtigen
- die Stärkung der Basiskompetenzen im z. B. sozial-emotionalen Bereich festlegen.
- Beteiligung von Eltern oder anderen Personen überlegen.

Planung und Vorbereitung der päd. Arbeit

- Organisation durch die pädagogischen Fachkräfte
- Grober Zeitplan, der verändert werden kann, evtl. notwendige Anschaffungen,
- Information der Eltern über die Angebote und Projekte z.B. durch Briefe oder einen Elternabend.
- Reflexion im Gruppenteam
- Bildungsziele und Möglichkeiten prüfen, um die individuellen Lernziele der Kinder zu berücksichtigen....

Gemeinsame Planung mit den Kindern

- Erste Fragestellungen und Aktivitäten werden mit den Kindern vorbereitet: flexible Planung erlaubt den Einbezug neuer Fragen und Ideen der Kinder

Einstieg in das gewählte Thema mit den Kindern

Bestandsaufnahme

- Was wissen die Kinder bereits über das Thema, Welche persönlichen Erfahrungen haben sie damit?
- Verschiedene Ideen, Sichtweisen sammeln
- Was denken die einzelnen Personen (Kinder und päd. Fachkräfte, evtl. Eltern oder Außenstehende über das Thema...?)
- Fragen konkretisieren / eingrenzen/erweitern
- Was möchten die Kinder Neues herausfinden/erfahren oder dazulernen?

Hauptphase

- Mit den Kindern wird anhand eines visualisierten Ablaufplanes die Art und Weise erarbeitet, wie sie an ihren Fragen arbeiten können.

- Mit den Kindern wird besprochen, was die einzelnen Kinder bisher zu dem Thema erfahren haben und was sie im weiteren Verlauf ihrer Projektarbeit noch interessiert.
- Mehrmalig werden diese Schritte, bis das Interesse der Kinder sich einem anderen Thema zuwendet bzw. das Thema abgeschlossen ist, wiederholt.

Abschluss des Themas

Die Kinder dokumentieren die für sie bedeutsamen Erlebnisse und Bildungsprozesse im Portfolio und/oder auf Bildwänden.

Präsentation und Dokumentation werden von den pädagogischen Fachkräften genutzt, um mit den Kindern über ihr Denken und Lernen ins Gespräch zu kommen und dieses zu reflektieren.

12. Der Tagesablauf

7:30 Uhr - 8:00 Uhr	Frühdienst
8:15 Uhr	Treffpunkt in den Stammgruppen
8:30 Uhr	Freispiel mit Projekten und Angeboten Im Kindercafé kann gefrühstückt werden
11:15 Uhr - 13:15 Uhr	Mittagessen und Freispiel
13:15 Uhr - 16:00 Uhr	Freispiel und Angebote in allen Räumen und im Freigelände

13. Elternarbeit

Zu unserem Kontakt mit den Eltern gehören regelmäßige Informationen durch unsere Elternbriefe, Elternbefragungen, Elternabende, ein Elternsprechtage und Gespräche, die mit den Eltern terminlich festgelegt werden. Nach Terminabsprache können Eltern und Interessierte in unserem Kindergarten hospitieren

Ein bis zweimal im Jahr und nach individuellem Bedarf der Eltern bieten wir Elternsprechtage an, um den Eltern Gelegenheit zu geben, sich ausgiebig mit der pädagogischen Fachkraft über die Entwicklung des Kindes auszutauschen. In den sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ ist nur sehr geringer Informationsaustausch möglich.

In unseren Elternbriefen informieren wir über unsere Arbeit und über wichtige Termine. Informationen erhalten die Eltern auch über verschiedene Informationstafeln im Eingangsbereich.

Bei Bedarf finden im Laufe des Kindergartenjahres Elternabende statt, um über pädagogische Inhalte unserer Arbeit zu sprechen, sich gegenseitig kennen zu lernen oder Feste zu planen.

Am ersten Elternabend des Kindergartenjahres werden die Elternvertreter für den Pädagogischen Beirat gewählt. Die Aufgabe dieses Beirates besteht darin, die gemeinsamen Belange von Eltern und Kindergarten zu beraten und zu fördern. Mitglieder des Elternbeirates haben die Möglichkeit im Stadtelterntermin der Meller Kitas mitzuwirken.

14. Qualitätssicherung

Die Zusammenarbeit mit Familien ist uns ein wichtiges Anliegen. Kinderbefragungen, Reflexionsrunden und Elternbefragungen tragen zu einem Meinungsaustausch und zum Verständnis füreinander bei.

Die Sicherung der täglichen individuellen Begrüßung und Verabschiedung von Eltern und Kindern und Wünsche von Eltern an die Einrichtung wird z.B. durch die Abfrage von Bedarfen bei den Öffnungszeiten nachgekommen. Stärker aber ist das Konzept auf eine "Erziehungspartnerschaft" ausgerichtet, weil Eltern ernst genommen werden als Experten und als die ersten Erzieherinnen und Erzieher ihrer Kinder" (Braun, 2004).

In einem Qualitätsmanagement sind diese Schlüsselsituationen zu berücksichtigen:

- Anmelde- und Aufnahmeverfahren,
- Elterngespräche (Beobachtungsmanagement),
- Beschwerdemanagement,
- Elternmitwirkung,
- Elternbefragung,
- Einbezug der Elternkompetenz.

Die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist wichtig für Träger und Leitung. Sie ist die Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit. Daher werden Personalgespräche und Mitarbeiterbefragungen regelmäßig durchgeführt.

Literaturverzeichnis

- Best, P. (2011). *Dialoge mit Kindern führen*. Weimar, Berlin: Das Netz.
- Braun, U. (2004). *Kindergartenpaedagogik.de*. Abgerufen am 24. Oktober 2022 von <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/qualitaet-und-qualitaetssicherung/qualitaet-standards-forderungen-studien/1325/>
- Fthenakis, W. E. (2009). *Natur-Wissen schaffen*. Bildungsverlag EINS.
- Kultusministerium, N. (2018). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung*. Von www.mk.niedersachsen.de > service > publikationen: file:///C:/Users/Susanne%20L%C3%BChrmann/Downloads/2018_Orientierungsplan_Gesamtausgabe_RZ2_WEB_S.pdf abgerufen
- Plan International*. (3. 12 2022). Von <https://www.plan.de/kinderschutz/kinderrechte/kinderrechte-einfach-erklaert.html> abgerufen
- Regel/Wieland. (2007). *Offener Kindergarten konkret*. Hamburg: Rissen.

